

WC. Zur Lage.

Auch in Paris beginnt man ein Bedürfnis nach Ordnung zu fühlen. Die Ehrenmänner von Montmartre, von Belleville und la Villette haben die zurückgehaltenen Geschütze — es sollen deren 245 gewesen sein, — freiwillig ausgeliefert, allerdings nicht ohne Opposition von Seiten der gesinnungstüchtigen republikanischen Republikaner. Die wackeren Bewohner von Montmartre sind nicht befehrt; allein sie sind des langweiligen Schildwachtens satt und ein Gedanke, der für eine französische Regierung fast zu vernünftig erscheint, ist durchgedrungen, der Gedanke: die rauf- lustigen Bewohner der Proletarier-Quartiere ihrem eigenen Geschmacke zu überlassen; wenn man ihren kriegerischen Neigungen nicht durch Bedrohung mit Angriff Nahrung gewähre, so würde das Feuer bald ausdrehen. In der That hätte der geringste Kampf mit den Helden des Montmartre nur neue Gährung in Paris und Frankreich verursacht. Der Regierung wurde der resignirte Beschluß leicht gemacht. Als die Deutschen aus Paris abgezogen, verfügte die Regierung höchstens über 15,000 Mann; in der jüngsten Zeit ist die Garnison auf eine Stärke von 40,000 Mann gebracht worden. Die Pariser schöpfen auf's Neue Muth und benützen diesen dazu, um in Wort und Schrift glühenden Haß gegen die Deutschen zu predigen. Der Racenhaß wird organisiert und gibt sich Gesetze. Die Presse leistet Bewunderungswürdiges in Erzählung von allen erdenklichen Schenßlichkeiten, die von den deutschen Truppen begangen worden seien; die Presse ist versichert, bei einem empfänglichen Publikum Beifall und bei der Regierung kein Hinderniß zu finden. Nur die ärgsten Schreier unter den Journalen, die gar zu unartig gegen die Regierung waren, sind unterdrückt worden. Gegen die Deutschen darf jede Schenßlichkeit gedruckt und geschrieben werden. So viel geunber Menschenverstand ist den Franzosen nicht geblieben, einzusehen, daß Deutschland gezwungen ist, Repressalien zu ergreifen. Jetzt könnten die Franzosen noch den Schein des Anstandes bewahren, wenn sie sich entschließen wollten, ihre Heftigkeit gegen die Deutschen zu mäßigen. Thun sie das nicht, so werden sie einem Zwange weichen müssen, der ihnen vor der Welt eine schwere Demüthigung zuziehen wird.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart, 14. März. Gestern kamen auf hiesigem Bahnhofe zwei riesige Armstrongkanonen an, welche der Kaiser unserem Könige zum Geschenk gemacht hat. Sie kamen von den Pariser Foris und wiegen zusammen über 30,000 Pfd. In Ludwigsburg sind auch weitere eroberte Geschütze angelangt und deren jetzt 135 auf dem Arsenalplatz aufgestellt.

Berlin, 15. März. Der Provinzialforr. zufolge gedenkt der Kaiser Freitag den 17. Nachm. 4 Uhr in Berlin einzutreffen. Der Kaiser hat sich in der Residenz jeden feierlichen Empfang seitens der Behörden und der Gemeinde für jetzt ausdrücklich verboten, um seiner Zeit erst mit den heimkehrenden Truppen, voraussichtlich Anfang Mai, seinen festlichen Einzug in die Hauptstadt zu halten.

Frankfurt, 15. März, Abends 6 1/2 Uhr. Eben hält der Kaiser unter Glockengeläute, Kanonendonner und unaussprechlichen Jubelrufen unzähliger Volksmassen seinen Einzug in die festlich geschmückte und glänzend erleuchtete Stadt. Der Kaiser war begleitet von dem Großherzog von Hessen, um 6 1/2 Uhr im Neckarbahnhofe angekommen, wo er eine Ansprache des Oberbürgermeisters entgegennahm. Anwesend waren der Polizeipräsident und die Epochen der Behörden. Am Taunusthor vor der prächtigen Triumphpforte mit dem kolossalen, Lothbeerkranz reichenden Germanenstandbilde fand Empfang und Anrede durch die Stadtverordneten statt. Auf dem Rosmarkt endete der Triumphweg in einer Ehrenpforte mit der Kaiserkrone.

Zürich, 14. März. Zürich ist wieder ruhig, vollkommen ruhig. Donnerstag Nacht wurde das Attentat gegen die Deutschen ausgeführt, Freitag Nacht Sturm auf die Strafanstalt, um die Gefangenen zu befreien, Samstag Nacht wiederholter Sturm auf dieselbe und aufs Rathhaus, wo die Regierung durch die ganze Nacht saß; damit waren die Krawalle definitiv zu Ende. Diese 3 Tage wird man in Zürich nicht so bald vergessen. In der vorletzten und letzten Nacht herrschte absolute Ruhe. Ob in Folge der eidgenössischen Bataillone, die am Sonntag einrückten, oder in Folge des Umstandes, daß man in der Samstag Nacht den Zerkulanten den Ernst zeigte, indem man scharf auf sie feuerte,

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

steht dahin. Die Berichte der N. Zür. Ztg. über die traurige Affaire sind vollständig und wahr; nur Ein Punkt ist noch besonders hervorzuheben, das ist die Haltung der Züricherischen Milizen und des Züricherischen Publikums am Donnerstag Abend. Die Haltung der Milizen läßt sich mit Nichts rechtfertigen. Sie begünstigten nicht nur negativ die schändlichen Angriffe auf die Tonhalle durch Nichteingreifen, sie sind vielmehr positiv mit-schuldig an dem vierstündigen Bombardement und dem Belagerungszustand der Gäste in der Tonhalle, indem sie nach den Aussagen von Augenzugegenen das die Halle umtobende Gesindel und die einzelnen Steinwürfe förmlich bewillkommten. Zweimal kommandirte ein Hauptmann die Mannschaft zum Laden, zweimal kommandirte dagegen der Feldwebel: „Ladet nicht!“ In diesem unterblieb. Ein anderer Offizier bemerkte, nach bestimmten Zeugnissen, seinen Leuten: „Den Frauen laßt Ihr mit geschehen, mit den Andern könnt Ihr machen, was ihr wollt!“ In diesem Verhalten der Milizen liegt der wunde Fleck, und so sehr die Schweizer Ursache haben, darüber mit Stillschweigen hinweg-zugehen, so ist es unser Recht und unsere Pflicht, dasselbe fest-zustellen. Was ist aber der letzte Grund dieser schimpflichen Haltung der Milizen und des Züricher Straßenpublikums? Der Deutsch-haß, der hinwiederum seine Quelle in Brodneid hat. Der Deutsche ist fleißiger und thätiger, als der deutsche Schweizer, er bringt's daher zu Etwas und das wird ihm nicht vergönnt. — Das Peinlichste und Beschämendste, was den Züricher treffen konnte, ist die Bundesintervention. Daß der Musterkanton Zürich „fremde“ Truppen einzuziehen sehen mußte, um Ordnung zu machen, bricht dem Züricher schier das Herz. Der Kantonsrath, der gestern zusammentrat, um einen Bericht des Regierungsrathes über die Situation zu vernehmen, hat auch heute fast einmützig beschlossen, den Regierungsrath zu beauftragen, auf schleunigen Rückzug der Truppen hinzuwirken. Intessen hatte der Bundesrath schon vorher zwei Bataillone entlassen. (Nach dem neuesten Telegramme ist die eidgenöss. Besetzung aufgehoben.) — Heute fand das Begräbniß des Schneiter Teufel aus Zuttlingen statt. Einige hundert Deutsche gaben ihm das Geleit auf den kath. Kirchhof. Von Schweiz. Soldaten, durch die der Unglückliche erschossen, war Niemand in der Leichenbegleitung.

Brüssel, 14. März. Wie der Etoile belge meldet, wird der Kaiser Napoleon heute um 8 Uhr, von Köln kommend, Breviers passieren, um sich über Mecheln und Ostende nach Eng-land zu begeben. (Bon vogue.)

Paris, 14. März. Das Paris Journal schreibt: Die gestern nach Montmartre gefandten Bepannungen haben die Kanonen nicht zurückgebracht. Die Nationalgarde änderten ihre Ansicht und beschloßen, jedem Bataillon die ihm gehörigen Kanonen zurückzugeben, gegen Vorzeigung einer Quittung, welche den An-kauf konstatirt.

Zabern, 12. März. Gestern den 11. März kam eine Kompagnie württemb. Infanterie, welche früher hier in Quartier gelegen, von Frankreich zurück, um wiederum auf kurze Zeit hier, bez. in Mauersmünster einquartiert zu werden. Daß diese braven deutschen Truppen sich in Zabern ein ehrendes Andenken erworben, hatte ich Gelegenheit zu sehen. Viele Fenster wurden geöffnet und die Mannschaft, gleich als kämen gute Bekannte und Freunde aus der Feldschlacht zurück, begrüßt, mit Taschentüchern zugewinkt und wo sie früher einquartiert gewesen, aus den Häusern zu-rufend eingeladen, ja einen Besuch abzustatten. Denselben Abend kamen Mobilgardisten aus der Gefangenschaft von Deutschland zurück und erhielten die Erlaubniß, von der Eisenbahnstation nach der Stadt zu gehen, mit der Bedingung sich Morgens 4 Uhr zur Abfahrt wieder zu stellen. Viele von diesen Mobilten gingen nach der Mairie, um Quartierbillets zu beanspruchen, und als diesem Begehren nicht entsprochen werden konnte, wurde auf der Straße gelärmt und getobt bis spät in die Nacht hinein. Ein Bürger von hier, obgleich französischer Gesinnung, sprach sich mir gegenüber mit großer Entschiedenheit über den Unterschied in dem Benehmen der deutschen und französischen Truppen, und zwar natürlich nicht zu Gunsten der letzteren aus.

Das beste Mittel gegen den Holzwurm ist das bekannte Benzin. Das angegriffene Holz wird damit getränkt und die bereits vorhandenen Löcher mit der Flüssigkeit angefüllt. Auch Ameisen, Wanzen und andere lästige Insekten werden durch Benzin getödtet, sowie dasselbe auf Baumwolle gegossen, in die Maulkörbe gestopft, auch gegen diese lästigen Gäste die besten Dienste leistet.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

Nr. 34.

Dienstag den 21. März

1871.

Einladung zum Abonnement.

Für das II. Quartal 1871 können auf den

Anzeiger für Stadt und Land

wohl bei dem R. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr. Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Friedensfeier der Schule.

Am nächsten Mittwoch, den 22. d. M., dem 74. Geburtsstage des deutschen Kaisers, wird die von der höheren Behörde angeordnete Friedensfeier der Schule hier stattfinden. Dieselbe beginnt Nachmittags 1 Uhr im großen Saale des Rathhauses mit Gesang und Rede; daran reiht sich an Zug sämtlicher Schulklassen auf der neuen Schlittener Straße bis zur Höhe des alten Röhrachweges (Wilhelmshöhe), wo zum Gedächtniß der Wiederaufrichtung des deutschen Reichs eine Kaiserlinde gepflanzt werden soll.

Bei ungünstiger Witterung unterbleibt der Zug und wird an einem späteren schönen Tage ausgeführt.

Die Einwohner der Stadt werden zur Theilnahme an dieser Feier freundlich eingeladen.

Den 20. März 1871.

Die Ortschulbehörde.

Schorndorf.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

In der Plenar-Versammlung und der darauf folgenden Ausschußsitzung vom 24. d. M. wurde auf Grund der Statuten der Ausschuß und Vorstand des Vereins neubestellt und zwar als

Vorstand: Oberamtsmann Schindler. Sekretär & Cassier: Oberamtspfleger Fuchs, Ausschußmitglieder: Bäcker Straub von Schorndorf, Stadtpfleger Herz von da, Oberamtsstierarzt Köhle von da, Schultheiß Weegmann von Grün-bach, Dekonom Dettinger sen. von Schorndorf, Gemeinderath Eismann von Ober-urbach, Stadtschultheiß Frach v. Schorn-dorf.

Die Bestellung gilt auf ein Jahr und ist für die Zukunft in so fern eine Aen-derung beschloßen worden, als eine Plenar-Versammlung als vollzählig und daher zur Wahl legitimirt gilt, so bald die Mehr-zahl der Ausschußmitglieder anwesend ist und im Uebrigen rechtzeitig eine öffentliche Einladung zu der Versammlung ergangen war.

Auch darin wurden die Statuten abge-ändert, daß künftig der Vorstand und der Sekretär und Cassier nicht mehr aus der Mitte des Ausschusses, sondern un-mittelbar von der Plenar-Versammlung gewählt werden sollen.

Den 18. März 1871.

Vereins-Vorstand: Schindler. Sekretär Fuchs.

Beschönnerungs-Verein.

Indem wir das Bestehen des Beschöne-rungs-Vereins den Angehörigen der hiesigen Stadt in freundlicher Erinnerung bringen, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Mittel bei dem Jahres-Beitrag von leider nur 30 fr. per Mit-glied sehr knapp sind, daß wir aber nach ihnen unsere fernere Thätigkeit zu bemessen haben. Es wird uns daher nicht verübelt werden, wenn wir zu recht zahlreichem Beitritt Alle einladen, welche unsere Be-strebungen für zeitgemäß halten, an unsern derzeit freilich noch bescheidenen Anlagen sich erfreuen und unsere Bänke benützen.

Beiträge nimmt in Empfang unser Kassier Herr Kaufmann Widmann; Anmeldungen können auch bei den übrigen Ausschußmit-gliedern gemacht werden.

Der Ausschuß: Fischbach, Widmann, Albinge. Daimler, Grünzweig, Krämer, Schmid.

Revier Abelberg.

In dem 2. Stockholz-Verkauf im Obern-hau in voriger Nummer ist zu lesen statt Samstag den 27. d. M.

Montag den 27. d. Mts.

R. Revieramt.

Revier Schorndorf.

Wegbau-Accorde.

Am Freitag den 24. März

werden verabföhrt im Staatswald Diclne:

a) Planirarbeiten auf 313 Längeruthen mit 550 fl. b) Mauerarbeiten mit 185 fl. ferner im Staatswald Unterheuberg:

a) Planirarbeiten auf 104 Längeruthen mit 271 fl. b) Mauerarbeiten mit 102 fl.

Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr auf der durchgehauenen Weglinie in der Diclne.

Diesseits unbekannte Lusttragende haben sich mit Vermögens- und Fähigkeitszeug-nissen zu versehen.

Den 20. März 1871.

R. Revieramt.

Revier Thomashardt.

Freitag den 24. März

Vormittags 9 Uhr

Verpachtung

von 1/2 Morgen Baufsteinbruch in der Hafneregart. Zusammenkunft auf der Bahnwiese.

Schorndorf.

Strohhitte

sind eingetroffen.

G. Sigel

am Bahnhof.

Schorndorf.

Von heute an ist wieder frischer



Winterschinken

zu haben bei Schwegler 3. Lamm.

Göppingen.

Einen Jungen nimmt in die Lehre mit oder ohne Lehrgeld

Dreher Hiller.

### Schorndorf. Garten-Verkauf.

Nächsten Montag den 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr bringe ich meinen Garten, welcher um fl. 1000. angekauft ist, auf hiesigem Rathhaus in öffentlichem Aufstreich zum Verkauf, und wird bei annehmbarern Erlöse der Zuschlag sogleich erteilt. Kaufmann **Stüber's** Wwe.

### Schorndorf. Ziegel-Arbeiter-Gesuch.

In einer Ziegelei bei Stuttgart finden 2 Stückwerker und 1 Ziegler, auch zwei Buben gegen guten Lohn Arbeit. Nähere Auskunft erteilt **J. F. Wolf**, neue Straße.

### Schorndorf. Einen Rock u. schwarze Hosen

für einen Confirmanden hat billig zu verkaufen **W. Denz**, Schneidmstr.

### Schorndorf. 13 bis 14 Ctr. Heu u. Dehnd

verkauft **Daubel**. Schorndorf. 10 Centner Heu und Dehnd hat zu verkaufen **Schäfer**, Schuhmacher.

### Schorndorf. Säegerste

hat zu verkaufen **Schmied Stump's** Ww. Schorndorf. Nächsten Mittwoch den 22. März ist in hiesiger Ziegelei frisch gebrannter **Kalk und Ziegelwaare** zu haben.

Geradstetten. Bei **Daniel Siegle** liegen **260 fl.** Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit sogleich zum Ausleihen parat.

Miedelsbach. Einen sehr guten geschlossenen **Radstuhl** zur Lein- und Baumwoll-Weberei sammt Geschirr verkauft **Joseph Sommer**.

Walbhausen an der Remsbahn. Unterzeichnet hat 2 starke halbbengalische **Mutterchweine**, wovon das eine über halbtüchtig ist, zu verkaufen. **Käfer Schurr**. **300 fl.** sucht Jemand gegen gesetzliche Sicherheit aufzunehmen, wer? sagt **die Redaction.**

### Roßbrunn. Wirthschafts-Eröffnung.

Da unser Haus, welches im vorigen Spätjahre abbrannte, wieder hergestellt ist, erlaube ich mir meinen Freunden und Bekannten höflich mitzutheilen, daß ich nächsten Feiertag den 25. d. meine Wirthschaft und Bäckerei eröffne und bitte um zahlreichen Besuch. **Georg Reiß**.

Geradstetten. Erstarrte hochstämmige veredelte **Alkazienbäume** hat zu verkaufen **C. F. Hoffmann**.

Derselbe hat achten **Rigac** **Leinsaamen** zu herabgesetztem Preise zu verkaufen. Auch ist bei demselben **Canehas, Tricots und Stridgarn** zum Fabrikpreis zu haben.

Winterbach. Necht **Hällischen, Gwigen und Dreiblättrigen Kleesaamen**

unter Garantie von Seidenreinheit und Keimfähigkeit empfiehlt billigst **A. Kinzelbach**.

Oberurbach. Unterzeichnet hat circa 60 - 70 Ctr. gut eingebrachtes **Heu und Dehnd** zu verkaufen.

Gottlieb **Schall**, Bäcker jr. Schöne bayerische **Saatgerste** verkauft **der Obige**.

**Verloren** ging Samstag den 18. März in hiesiger Stadt ein brauner Viehtepich. Der redliche Finder wolle ihn gegen Belohnung in der Redaction abgeben.

**Preisgekrönt in Paris.** **Weisser Brust-Syrup** von **C. M. Mayer** in Breslau ist bei Husten, Asthma und allen Lungenleiden ein ärztlich empfohlenes unübertreffliches Heilmittel. Alleinige Niederlage bei **Fr. Speidel in Schorndorf.**

### Deutelsbach. Fabrik-Verkauf.

In dem Hause des Unterzeichneten Kommt am nächsten

**Samstag den 25. März** folgendes Handwerkszeug zum Verkauf als: 4 Zimmermanns-Bundgeschirr, 1 Flaschenzug, 1 Wende, Hand-, Zimmer- und Spaltfägen, eine Hobelbank sammt mehreren Hobelgeschirr, verschiedene Bohren, eine Möstpresse, mehrere Hebegeschirr, eine Traubenraffel, etwas geschnittene eichenes Bauholz; ferner 2 Wagen, worunter 1 starker Ochsenwagen, 2 Kellernbütten sammt Trethgeschirr, Feld- und Handgeschirr aller Art, ein Pflug und Egge, einige Fässer mit 3 - 4 Eimer, 3 Eimer Most, ein Führling mit 18 Jmt, einige Bettladen und ein Handwägle. Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage einfinden. **Den 17. März 1871. König, Zimmermstr.**

Schorndorf. Eine **Hobelbank** in ganz gutem Zustand und etwas **Schreinerhandwerkszeug** hat zu verkaufen **Johannes Schwarz**, W. W.

In der Unterzeichneten ist zu haben: **Alles mit Gott!** Preis fl. 1. 20. u. fl. 1. 24. **C. Mayer'sche** Buchdruckerei.

### Fruchtpreise.

Winnenden den 16. März 1871.

Fruchtgattungen.	höchst.	mittl.	niedert.
Dinkel Centner	fl. 51	fl. 43	fl. 37
Haber "	4 41	4 36	4 30
Weizen 1 Eimer	2 -	1 48	-
Gerste "	1 36	1 24	-
Roggen "	1 40	1 36	-
Ackerbohnen "	2 -	1 48	-
Welschkorn "	1 40	1 30	-
Wicken "	2 45	1 30	-
Erbsen "	-	-	-
Linzen "	3 12	2 42	-

**Geldsorten-Cours.** Pr. Kassenscheine fl. 1. 44 7/8 - 45 1/8. Preuss. Friedrichsd. fl. 9. 58 - 59. Pistolen 9 fl. 46 - 48. Holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 54 - 58. Dufaten fl. 5. 37 - 39. 20 Fres.-Stücke fl. 9. 30 - 31. Sovereigns fl. 11. 55 - 59. Imperiales fl. 9. 47 - 49. Dollars in Gold fl. 2. 27 - 28.

### Tagesneuigkeiten.

**Berlin, 17. März.** Die Kreuz-, die Verfolgungen der Deutschen in Paris besprechend, spricht die Ansicht aus, da die franz. Regierung wohl geneigt, aber nicht mächtig genug zu sein scheint, den deutschen Geschäftleuten, die nach Paris zurückkehren, Schutz zu gewähren, so würde man deutscherseits die Frage vorlegen, ob es nicht geboten sei, wenn französischerseits dem völkerrechtswidrigen Treiben nicht schleunigst Einhalt gethan werde, den Abmarsch der deutschen Truppen aus der Nachbarschaft von Paris zu sistiren und zur erneuten Besetzung von Paris zu schreiten, kann aber die Auslieferung und Bestrafung der Heger und Wähler in der Presse zu verlangen. — Soeben, 5 1/2 Uhr Abends, trifft der Kaiser unter Glockengeläute und begeisterten Zurufen einer unabsehbaren Menge hier ein. Die Stadt ist aufs Reichste mit Flaggen geschmückt.

Der Kaiser ist in Begleitung des Kronprinzen, des Prinzen Karl, des Grafen Moltke und des großen Hauptquartiers im besten Wohlsein hier eingetroffen. Die Kaiserin, die Großherzogin von Baden, die Kronprinzessin, die Prinzessinnen Karl und Friedrich Karl, sowie Prinz Wilhelm (Sohn des Kronprinzen) waren dem Kaiser bis zur Willparkstation entgegengefahren. Auf dem hiesigen Perron waren die Königin Wittve, der Großherzog von Baden, die Prinzen Alexander und Georg, sowie das gesammte Staatsministerium und die Generalität anwesend. Als der festlich geschmückte Zug in die Halle einfuhr, erfolgte eine begeisterte Begrüßung durch die Anwesenden. Der Kaiser begrüßte zuerst die Königin Wittve, dann sämmtliche übrigen Angehörigen des k. Hauses durch Umarmung, ebenso den Grafen Bismarck, den Feldmarschall Wrangel und den Kriegsminister v. Roon. Der Kaiser war stillos sehr gerührt und hatte für alle Anwesenden einige herzliche Worte. Darauf erfolgte die Fahrt in die Stadt durch die Linstraße, Königgrätzstraße, das Brandenburger Thor und den Linden entlang nach dem kaiserl. Palais. Ueberall auf dem Wege ertönten die unaussprechlichen begeisterten Zurufe der zahllosen Menge.

**Kassel, 15. März.** Der Kaiser ist nicht nur nicht abgereist und kann deshalb auch nicht „morgen“ in England eintreffen, sondern wird, wie man sagt, noch gar nicht abreisen. Er soll nämlich an den Kaiser das Ersuchen gerichtet haben, ihm zu gestatten, während der Sommermonate, nämlich bis August d. J., als Privatmann das Schloß zu Wilhelmshöhe mit Frau und Kind bewohnen zu dürfen. Diesem Ersuchen soll bereitwillig entsprochen worden sein. Abkömmlich sagen wir „soll“, weil nach anderer Lesart zwar der Aufenthalt zu Wilhelmshöhe, nicht aber der im Schlosse gutgeheßen wird.

**München, 15. März.** An die aus Frankreich heimkehrenden bayerischen Truppen ist die Weisung ergangen, die entbehrlichen Pferde im Elsaß zu verkaufen, wodurch in erster Reihe dem dort bestehenden Mangel an Pferden, die für die Landwirtschaft tauglich sind, abgeholfen werden soll. Auf diese Weise dürften sich die Pferdeversteigerungen in Bayern, auf welche die Landwirthe ebenfalls mehrfach ihre Hoffnungen setzen, bedeutend reduzieren. — Da einige Regimenter der bayerischen Armee in Elsaß-Lothringen in ständiger Garnison zu verbleiben haben, während andere Abtheilungen zur Okkupation franz. Landestheile mitverwendet werden, stehen demnach Anordnungen bezüglich eines theilweisen Garnisonwechsels namentlich im diesseitigen Bayern, zu erwarten.

**Paris, 13. März.** Der Figaro beklagt sich bitterlich darüber, daß, wie er erfahren haben will, mehrere Mädchen aus angesehenen französischen Familien in Versailles und Rouen sich mit deutschen Offizieren verlobt haben.

**Paris, 16. März.** Die Amüszeitung meldet: General Valentin ist berufen, die Funktionen des Polizeipräsidenten zu erfüllen. — Eine Proklamation des Kriegsministers Le Flo die Mobilien sagt: Das Glück hat eure Anstrengungen verrathen, aber ihr habt die Ehre unseres Vaterlandes gerettet. Der Tag wird nicht allzukern sein, hoffe ich, an dem es euch gegeben sein wird, Frankreich Dank eurer Energie! und Hingebung seine ganze frühere Größe wiederzugeben. Seid versichert, daß Niemand lange die von der Vorsehung bestimmten Geschicke unserer Nation aufzuhalten vermag. (Ganz gewiß!) — Die Zeitungen rathen einmüthig, sich jedes Gewaltaktes gegen die nach Paris zurückkehrenden Deutschen zu enthalten, verlangen aber unbarmherzige Anwendung der moralischen Ausschlüßung (was in der Wirkung auf den süßen Pöbel wohl auf dasselbe hinausläuft.) — Das

Journal des Debats bekämpft heftig den neuen Londoner Vertrag, welcher eine tiefe Demüthigung für die von den Westmächten seit 40 Jahren befolgte Politik wäre. Das ganze Ergebnis des Krimkrieges sei verloren. Was Frankreich anbelange, so habe es lange mit der Gefühlspolitik gebrochen. Der Gegen Frankreich ist heute zerbrochen, allein er wird neuerdings aus der Scheide fahnen; unser Ziel wird jedoch näher liegen, als die Integrität des osmanischen Kaiserreichs. Alle übrigen Zeitungen sprechen sich in diesem Sinne aus. — Der gestrige Ministerrath beriet über die Frage Betreffs der widerspenstigen Nationalgarden; er beschloß die abwartende Haltung fortzusetzen, da Alles hoffen lasse, daß die Aufständischen die Kanonen freiwillig ausliefern würden. Heute Morgen Regen und Schnee, man hofft, das schlechte Wetter werde dazu beitragen, das revolutionäre Komitee welches ohnehin kaum Leute zur Bewachung der Kanonen findet, zur Auslieferung zu bestimmen.

— Vergangene Nacht wurde die Umgebung des Vogelensplatzes allarmirt, Die Anwesenheit von Bagagewagen hatte zum Glauben geführt, die Behörde wolle die Kanonen holen. Ruf: zu den Waffen! Generalmarsch geschlagen. Später beruhigte man sich. Kein Zusammenstoß fand statt.

**WC.** Die französische Presse geht augenblicklich soweit, die Forderung auszusprechen, Frankreich müsse Deutschland jetzt auf wirtschaftlichem Boden den Krieg erklären. Den Herren der französischen Regierung scheint Etwas von der Continental-Expedition des ersten Napoleon vorzuschweben; aber sie haben keine Ahnung von dem Gegenseitigkeits-Verhältnis, welches in allen Handelsbeziehungen liegt. Sie glauben wahrscheinlich, die deutsche Industrie werde zu Grunde gehen, wenn sie des Abjages nach Frankreich entbehren sollte. In der That, die Herren, die den Krieg mit Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete fordern, sind genau ebenso unwissend, wie diejenigen es waren, welche den Krieg mit Deutschland nur als eine „Promenade de Berlin“ betrachteten. Ein Krieg mit Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete beschädigt Frankreich mehr als Deutschland, weil jenes von der Zufuhr einer großen Masse von Verzehrungs-Gegenständen und industriellen Rohstoffen abgeschnitten wird, und sich selbst den Export „französischer Artikel“ nach Deutschland, welche bekanntlich mehr dem Luxus, als dem notwendigen Verbrauch dienen, abschneidet.

**Wien, 15. März.** Während den Deutschen für die Betätigung ihres Nationalgefühles immer beständiger Grenzen gezogen werden, treten die Slaven immer selbstbewußter und kühner in ihren Anforderungen hervor. Sie theilten sich in drei Gruppen, die Polen, die Tschechen und die Slowenen mit den verschiedenen andern unbekanntem und unsichtbaren Völkern. Die Polen sollen zuerst befriedigt werden, und diese Arbeit hofft man noch mit dem Reichsrath vollziehen zu können. Das Weitere soll dann ohne Reichsrath geschehen. Das Streben des Ministeriums geht nun dahin, mit seinen Vorlagen und Plänen so lange hinter dem Berge zu halten, bis das Budget bewilligt ist, man würde sich sogar den Anschein geben, als gelte es einen Rückzug, um wenn möglich ohne Konflikt mit dem Reichsrathe rasch davon zu kommen. Dieser nun kann aber die Sache nicht länger mehr so geduldig hinnehmen und will direct in einer Interpellation Aufschluß verlangen. Sollte die Antwort, wie zu erwarten, nicht befriedigend ausfallen, so soll sich eine Verhandlung daran knüpfen, die ein längeres Zurückhalten des Ministeriums gegenüber der Verfassungskommission unmöglich machen würde. Indes treten auch nach und nach Thaten hervor, welche die Richtung immer klarer erscheinen lassen, nach der die Regierung vorzugehen genonnen ist. Wir sehen hier von den Verböten der deutschen Friedensfeste ab, die, wie der Ministerpräsident gestern naiv bemerkte, erlassen werden mußten, weil wir unsere Neutralität auch über den Krieg hinaus bewahren müssen, wir sehen auch davon ab, daß man die deutschen Professoren in Prag vogelfrei dem tschechischen Pöbel preisgibt, dies sind negative Kundgebungen ministeriellen Wirkens, aber es liegen auch schon positive vor. In Prag wurde der Stadthalter Rath Grohmann, ein in jeder Richtung, auch in nationaler sehr gemäßigter Mann, der das Schulwesen im Sinne der neuen Schulgesetze leitete, seines Postens enthoben und ist eine nur aus Tschechen bestehende Enquete einberufen worden, welche eine Reform des Schulwesens in reaktionär nationalem Sinne einzuleiten hat. Aber nicht bloß auf Böhmen erstreckt sich dieses antideutsche Streben. Hier in Wien wird ein Gymnasiallehrer förmlich einer Untersuchung unterzogen, weil er in seinem Lehrzimmer davon sprach, daß die Deutschen eine der ersten Nationen der Welt, daß sie die eigentlichen Träger der

hub, mit seht war esal- Nul- egen an dlich auf- rieg mal ein den. er- en, ind ht- le. er is en te te ne d a t

Kultur und Gesittung zc. seien. Da wurden die Kinder förmlich verhört, was ihnen der Lehrer für schreckliche hochperräthliche Begriffe beigebracht. Man ist gespannt, wie diese Affäre enden und ob man sich so weit vergessen wird, den Lehrer seiner Stelle zu entheben oder sonstwie zu benachtheiligen.

**Petersburg, 16. März.** Das heutige Amtsblatt konstatiert, daß sämmtliche Mächte gleich anfänglich Bereitwilligkeit zeigten, die Pontusfrage im Sinne des Friedens und der Billigkeit zu lösen. Es sei zweifellos, daß nicht bloß sämmtliche Russenfreunde, sondern auch Friedensfreunde überhaupt sich aufrichtig freuen über diesen Akt der europäischen Diplomatie, welcher keine Rechte verlegt, niemanden Opfer auferlegt, verletzte Rechte herstellt, ein Symbol nationalen Mißtrauens beseitigt und zwischen den Staaten aufrichtige Beziehungen beseitigt.

**Warschau, 7. März.** Gestern ist ein längeres Rescript, die Tracht der Juden beiderlei Geschlechts betreffend, erschienen. Hiernach ist den Juden des Königreichs Polen das Tragen jüdischer Kleidung untersagt. Ausgeschlossen sind Rabbiner und andere jüdische Geistliche so lange sie ihr geistliches Amt pflegen. Als verbotene jüdische Kleidungsstücke sind anzusehen: seidene und halbseidene Capots (lange Jupons), Gürtel, Pelzmützen und andere Kopfbedeckungen jüdischen Zuschnitts, sowie kurze Beinkleider und Schuhe. Ebenso ist den Juden untersagt, Bärte und verlängertes Haar über den Schläfen zu tragen, selbst wenn solches lockenförmig eingeleigt ist. Anstatt der alten Kleidung müssen die Juden gleiche Kleider mit den anderen Einwohnern des Königreichs Polen tragen; und dürfen auch solche Kleider nicht von Seide oder Halbseide sein. Auch ist es den Juden gestattet, Kleider nach russischem Zuschnitt zu gebrauchen, und ausschließlich in diesem Falle ist ihnen der Bart, jedoch ohne Loden an den Schläfen, gestattet. Diejenigen Juden, welche sich modern (das Rescript nennt es „deutsch“) tragen, als wie z. B. in Frack, Leibrock oder Paletot, dürfen unter keinem Vorwande den Bart behalten. Bei hartnäckigem Festhalten an jüdischer Tracht oder am Barte erfolgt Strafe bis zu Gefängnis. (Ist aber nicht gesagt, wie lange.) — In Bezug auf Jüdinnen: Die Jüdinnen müssen unbedingt die alte Tracht ablegen. Anstatt der alten Kleidung müssen die Jüdinnen gewöhnliche Hauben oder Hüte, Kleider von gewöhnlicher oder russischer Façon gebrauchen. In Folge eines Befehls Sr. Majestät des Kaisers (hier ist der Kaiser Nikolaus gemeint) ist das von manchen Jüdinnen geübte Abwaschen des Haupthaars, bei Wohlhabenderen, verboten. Zuwiderhandlung wird jedes Mal mit fünf Rubel bestraft. Diejenigen Jüdinnen, welche einen religiösen Scrupel hegen, ihr Haar bloß zu tragen dürfen es nicht mit Bänder und imitirten wollenen Perücken bedecken, sondern sie können, wie manche ältere Frauen, Christinnen sowohl als auch Jüdinnen, tiefe, bis an die Stirn reichende Hauben aufsetzen. Die Revision einer Jüdin, ob sie das Haar rasirt habe, kann nur auf dem Polizeiamte, in Gegenwart des Mannes oder eines nächsten Verwandten, und nur dann Statt finden, wenn eine schriftliche Denunciation vorliegt. Stellt sich eine Denunciation als falsch heraus, so ist der Denunciant zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen.

### Die Lebensversicherung im deutschen Reiche.

Die Entwicklung des Lebensversicherungswesens innerhalb des Gebietes des deutschen Reiches hat während der letzten 12 Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Im Jahre 1858 zählte man in Deutschland nur 17 Anstalten mit 65,704 Versicherten mit einer Versicherungssumme von 80 Mill. Thlr.; im Jahre 1870 aber bereits 28 Anstalten mit 338,289 Versicherten und einer Summe von 324 Mill. Im erstgenannten Jahre kamen durchschnittlich 1223, im letzten 959 Thlr. auf den Kopf der Versicherten. Es hat sich demnach in den angeführten 12 Jahren die Zahl der Versicherungsanstalten um nahezu 65%, die Zahl der Versicherten auf mehr als das Fünffache, die gesammte Versicherungssumme auf mehr als das Vierfache gehoben. Das stetige Herabsinken des Durchschnittsbetrages von 1223 Thlr. bis 959 Thlr. beweist in Verbindung mit dem großen Zuwachs an versicherten Personen, daß die Lebensversicherung mehr und mehr auch von den minder begüterten Schichten des deutschen Volkes benützt wird, was vom wirtschaftlichen Standpunkte aus jedenfalls als ein erfreuliches Zeichen zu begrüßen ist.

### Verschiedenes.

Ein noch nicht honorirter Wechsel Sr. Maj. des Kaisers Napoleon. Die in Straßburg eingesetzten deutschen Behörden haben unter dort inhibirten Schriften der gewesenen Filiale der franz. Bank auch einen von Kaiser Napoleon bei Ausbruch des Kriegs ausgestellten Wechsel über anderthalb Millionen Franken vorgefunden, welche ihm aus der Bankasse verabfolgt worden. Mann kann daraus zwei Schlüsse ziehen: entweder besitzt Napoleon nur ein für seine Verhältnisse geringes Vermögen, oder sind seine finanziellen Verhältnisse in Folge der verschwenderischen Wirthschaft am Pariser Hofe sehr zerrüttet. Die franz. Bank wird vielleicht Noth haben, um wieder zu ihrem Gelde zu kommen. Es ist wohl nicht gerade unwahrscheinlich, daß sie diese Forderung unter der Kupfrik: „Zweifelhafte Debitoren“ bucht. — Diese Wechselgeschäfte beruht auf keiner Erfindung, wer sich sonst die Mühe nehmen will, kann das Schriftstück in Straßburg zu schauen bekommen.

### Ermahnung zur Großmuth.

Germania an Britannia.

Großmuth'ges England wolle mich,  
Ich bitt' dich dringend, Großmuth lehren!  
Glaub' mir, dann werd' ich sicherlich  
Durchaus mich bessern und bekehren.

Ob Irland Freiheit, laß es ganz  
Wie ihm's gelüset, sich regieren!  
Wie wird das mehren deinen Glanz  
Und deine Großmuth illustriren!

Nimm deinen Fuß, ich bitt' dich, fort  
Vom Nacken der gekauften Hindus!  
Ein freies Reich erhebe dort  
Zu deinem Ruhme sich am Indus.

Warum — sag' mir das Eine bloß —  
Da du doch Großmuth führst im Schilde,  
Warum vertilgst du schonungslos  
Neuseelands unglückliche Witbe?

Enkern', großmuthig wie du bist,  
Die Hände von des Buschmanns Kofle!  
Bedenk', ein Menschenbruder ist  
Auch er, auch er hat eine Seele.

Stell' auch den Opiumhandel ein,  
Verbrenn das Gift auf keinen Speichern!  
Ist es nicht besser, arm zu sein,  
Als unanständig sich bereichern?

Erbarne deiner Kinder dich  
Die unten in den Kohlenknechten, —  
Großmuth'ge, wach ein Hohn auf dich! —  
Im tiefsten Geißelendeln schmachten.

Vor Allem aber Eins: Vergiß,  
Was dich jetzt wütht! Mehr' deine Pfunde  
Und is' und trink und trink und is'!  
Was gilt's? noch schlägt dir keine Stunde.

Warum nur machst's dich so verstimmt,  
Daß ich so schön hab' zugenommen?  
Glaub' mir, wer Alles übel nimmt,  
Dem kann das Essen nicht bekommen.

Du sitzt ja auf deinem Thron  
So stolz noch auf der Kreidellippe.  
Wird dir schon bange, ahnst du schon  
Du kampf' a schon einmal an die Kippe?

O nein! du bist ja zweifellos  
Die Mächt'ge noch, die Stolz, die Schöne.  
Dein Mund ist ja noch immer groß!  
Dir fehlen nur — vergiß — die Zähne!

(Klabb.)

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. In separate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr.

№ 35.

Donnerstag den 23. März

1871.

## Einladung zum Abonnement.

Für das II. Quartal 1871 können auf den

## Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem R. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlasspreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr. Die Redaction.

### Bekanntmachungen.

**Schorndorf.**  
Die Bewerber um die hier erledigte  
**Polizeisoldatenstelle**  
haben sich binnen 8 Tagen bei dem Stadtschultheißenamt zu melden, bei welchem die Anstellungsbedingungen eingesehen werden können.  
Den 21. März 1871.  
Stadtschultheißenamt.  
A. B. Widmann.

### Haubersbrunn. Fahrniß-Verkauf.

In der Verlassenschaftsfrage der verst. Georg Schaid's Wittve von hier findet eine Fahrniß-Auction in der Linde hier durch alle Anbrüthen gegen Baarzahlung statt und beginnt solche am  
**Freitag den 24. März**  
Vormitt. 8 Uhr  
wobei vorkommt:  
Silber, Bücher, Frauenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr.  
**Am Samstag den 25. März**  
Vormitt. 8 Uhr  
wird die Auction fortgesetzt und kommt hiebei vor:  
Küchengeschirr, Schreibwerk, worunter mehrere Kästen, Faß- und Bandgeschirr, Keltengeschirr, allerlei Hausrath, Getränke 1 C. 10 J. 1870er Wein, 11 J. 1868er Wein 3 C. 2 Jmi Obstmost, 8 Maas Branntwein, Früchte, Heu und Stroh.  
Den 20. März 1871.  
Schultheißenamt.

Gerabstetten.  
Gerichts-Bezirks Schorndorf.  
Ansprüche an den unbedeutenden Nach-

laß des in Stuttgart verstorbenen Soldaten und Scribenten  
**Carl Michael Wahlenmaier,**  
ledig von hier,  
sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung innerhalb 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden.  
Den 21. März 1871.  
R. Amtsnotariat Beutelsbach.  
Jeutter.

**Schorndorf.**  
Samstag den 25. März (Mar. Verk.) Nachmittags 3 Uhr findet auf dem Rathhaus die jährl. Musterung der ausgerüsteten Abtheilungen der Feuerwehrrath, wobei mit ganzer Ausrüstung zu erscheinen haben:  
die Steiger,  
die Retter (1, 2, 3, 4. Halbzug),  
die Einweiser,  
die Schlauchführer und Spritzenmeister,  
die Wachmannschaft,  
diejenigen, welche durch die letzte Wahl eine andere Funktion bekommen haben oder neu eingetheilt worden sind.  
Wer durch dringende Gründe abgehalten ist, selbst zu erscheinen, hat die empfangenen Gegenstände mit seinem Namen bezeichnet auf das Rathhaus zu schicken.  
Wer dies unterläßt, bei dem werden sie durch die Ordnung gegen eine Ganggebühr von 6 fr. abgeholt werden.  
Das Commando.

### Ein junger fleißiger Mensch,

der im Feldgeschäfte bewandert und mit Pferden umzugehen weiß, findet eine Stelle. Ebenfalls eine Magd, die mit den Haushaltungs-Geschäften sowohl mit dem Vieh umgehen kann. Wo? sagt die Redaction.

### Eine neuemelte Kuh

ist zu verkaufen. Von wem? sagt die Redaction.

**Schorndorf.**  
**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise der Freundschaft und die große Begleitung zur Ruhestätte unseres lieben Gatten, Waters und Schwiegervaters,  
**Matth. Gairing,**  
sowie allen denjenigen, welche schon herzlichen Antheil an seinem Krankenlager nahmen, sagen wir unsern tiefgerührten Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der Sohn:  
Rud. Gairing.

**Schorndorf.**  
**Rheinlein,**  
frisch angekommen, sowie  
**Seeländer Saatelein,**  
**Klee- & Hanffamen**  
**Carl Schmid**  
am Bahnhof.  
**Capern, Muchovis,**  
**Sardellen, russische**  
**Sardinen, sauren**  
**und süßen Senf**  
empfehlen  
**Carl Schmid**  
am Bahnhof.  
**Gierfarbe**  
bei  
**Carl Schmid**  
am Bahnhof.

**Schorndorf.**  
Ein gutes Stückerl 1. Cl. im Aichenbach hat zu verpachten  
Johannes Schönleber.